

Beleg für Kontoinhaber/Zähler-Quittung	BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers
Begünstigter	Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf e.V.
IBAN des Begünstigten	DE207625000000189803
BIC des Kreditinstituts des Begünstigten	BYLADEM1SFU
Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer	
- noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)	Abzugsfähige Spende
Kontoinhaber/Zähler: Name, Vorname	
IBAN des Kontoinhabers	

Diese Spende wird nur für satzungsmäßige Zwecke der Diakonie-Gemeinschaft Puschendorf e.V. verwendet. Für den Fall der Erbschaftsteuerbefreiung (Nr. 107/770096) als kirchlichen, mildtätigen sowie gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und von der Körperschaftsteuer befreit. Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. Bei Bareinzahlung: Empfängerbestätigung des annehmenden Kreditinstitutes.

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.	
BIC	DIKONIE - GEMEINSCHAFT PUSCHENDORF E.V.
IBAN	DE207625000000189803
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)	DIKONIE-GEMEINSCHAFT
Betrag: Euro, Cent	06
ggf. Stichwort	
PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)	
Angaben zum Kontoinhaber/Zähler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)	
IBAN	DE
Datum	
Unterschrift(en)	

Aktuelles aus der Pflegefamilie in Slavsk

20 Jahre Swetlatschok

Wie organisiert man Distanzschule und Online-Studium mit schwachem Internet für sieben Kinder und Jugendliche zwischen 13 und 21? Das war das große Thema in der Pflegefamilie Swetlatschok im Jubiläumsjahr 2020. An Feiern war nicht zu denken. Die Schwestern, die Kinder und Jugendlichen sind gesund geblieben. Olga und Ilja haben wieder Arbeit und Wohnung gefunden. Das Haus ist voller Leben, vor allem am Wochenende, wenn alle daheim sind und Freunde mitbringen. Lange Zeit konnten keine Gottesdienste in der Luth. Gemeinde gefeiert werden. Die Schwestern hielten telefonisch Kontakt zur Gemeinde. Kürzlich – nach einem Jahr! – konnte ein Abendmahlsgottesdienst gefeiert werden. Und irgendwann holen wir auch das Jubiläum nach!



13 und 21? Das war das große Thema in der Pflegefamilie Swetlatschok im Jubiläumsjahr 2020. An Feiern war nicht zu denken. Die Schwestern, die Kinder und Jugendlichen sind gesund geblieben. Olga und Ilja haben wieder Arbeit und Wohnung gefunden. Das Haus ist voller Leben, vor allem am Wochenende, wenn alle daheim sind und Freunde mitbringen. Lange Zeit konnten keine Gottesdienste in der Luth. Gemeinde gefeiert werden. Die Schwestern hielten telefonisch Kontakt zur Gemeinde. Kürzlich – nach einem Jahr! – konnte ein Abendmahlsgottesdienst gefeiert werden. Und irgendwann holen wir auch das Jubiläum nach!



Aktuelles aus der Rumänienhilfe

2020 Jahr war durch Corona alles anders. Aber Gottes Treue bleibt. Vom 1.11.2020 bis 28.2.2021 konnten wir keine Kleidung annehmen. Trotzdem erlebten wir Unvorstellbares: Bei unserer **Weihnachtspäckchen-Aktion erhielten wir 3.100 Päckchen**. Ganz herzlichen Dank allen Beteiligten in Gruppen, Gemeinden, Gemeinschaften, Kindergärten, Schulen, aber auch allen Einzelpersonen. Ihr Einsatz, trotz der verschärften Coronabestimmungen, ist nicht genug zu würdigen. Am 26.11. und 02.12.20 konnten die Päckchen (9 t) auf 2 Großtransporter verladen werden – dazu 9 t Kleidung. Mündlich und schriftlich erhielten wir Nachricht, wie froh und dankbar die rumänischen Geschwister für unsere Hilfe sind. Leider fehlt der Platz, um deren Berichte weiterzugeben.

Danke auch für Ihre finanzielle Unterstützung! So konnten wir Gelder überweisen für den Kauf von Lebensmitteln vor Ort: für 100 Familien Kartoffeln, für 65 Familien Lebensmittel, € 2.000 Soforthilfe für ein abgebranntes Haus.

In den verbliebenen 7 Monaten hatte unser Päckteam 15 Einsätze. Mit 10 Transporten kamen insgesamt ca. 65 t (43 t Kleidung, 11 t Haushaltsgegenstände, Kleinmöbel, 1 geschenkter Pkw und 9 t Weihnachtspäckchen) in die verschiedenen Orte.

Danke für Ihre großartige Unterstützung und Hilfe in dieser besonders schwierigen Zeit! Wir freuen uns, dass wir ab 01.03.2021 wieder mit der Arbeit beginnen und die Garagen öffnen konnten. Anlieferung von Kleidung, Schuhen etc. ist wieder möglich. Die ersten Transporte gehen – coronabedingt – unsortiert direkt nach Rumänien. Vielen Dank für alle weitere Unterstützung und Hilfe.

Liebe Grüße und eine gesegnete Osterzeit.

Ihr Rumänien-Team
Peter Jabn

crossing! -Infos

Herausforderungen angenommen

„Es ist eine gewisse Herausforderung, aus dem Erzgebirge, nach Franken zu kommen; aber eine noch viel größere ist es, aus dem Kaliningrader Gebiet zu kommen. Ihr habt meinen größten Respekt“, lobte Rektor Friedrich Rößner beim zoom-meeting des crossing!-Beirats die beiden Teamlerinnen.



links Stella,
rechts Tanja

Stella war zwei Monate allein in der WG, dann bekam Tanja aus der Pflegefamilie „Swetlatschok“ ganz kurzfristig das lang-ersehnte und erbetene Visum und kam Anfang Januar nach Puschendorf. Nach 14-Tagen Quarantäne, in denen sie weiterhin Deutsch lernte (online), chattete, musizierte usw. war sie und waren wir sehr froh und dankbar, dass alle Coronatests negativ waren und Tanja zu Stella in die WG ziehen konnte.

Der erste Einsatz war in Haus und Garten. Seit Februar arbeiten beide Teamlerinnen im Heinrich-Heinel-Heim: Stella in der „Betreuung“ und Tanja auf einer Pflegestation.

Schwester Elisabeth Schwert

Jetzt bewerben für
den Jahrgang 2021/22!

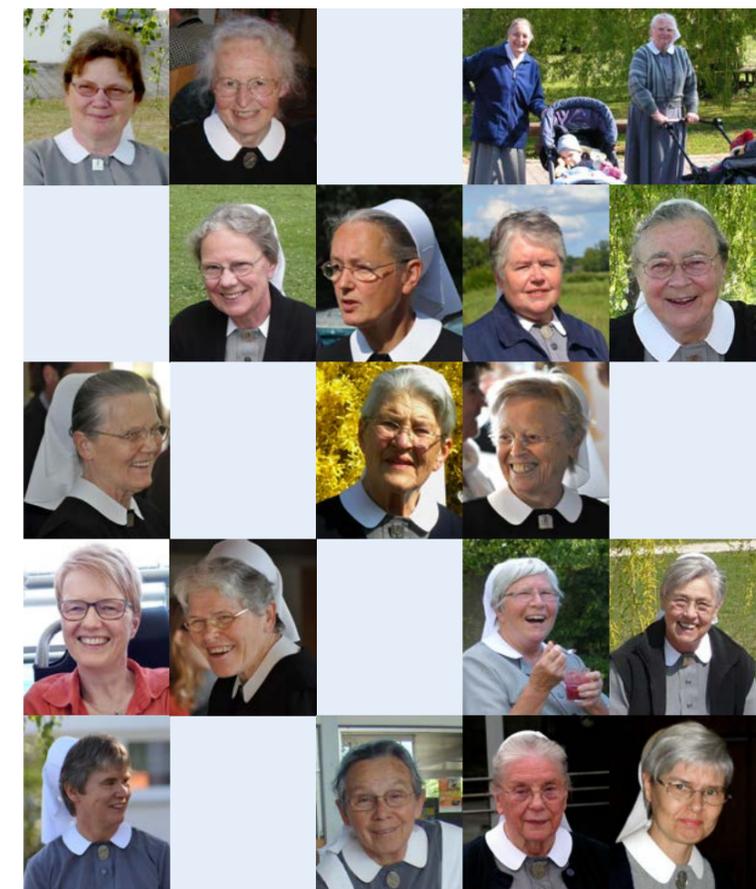
Infos aus dem Heinrich-Heinel-Heim

Wie alle anderen, werden auch wir durch die Auswirkungen der Corona-Pandemie in Atem gehalten. Sehr dankbar sind wir, dass bis jetzt niemand in unserer Einrichtung erkrankt ist. Inzwischen sind fast alle Bewohner und die meisten Mitarbeitenden geimpft. Es ist nach wie vor eine große Herausforderung, die Besuchsregelungen, Testverordnungen und allgemeinen Maßnahmen zum Infektionsschutz zu meistern. Unsere Mitarbeiter in Pflege, Betreuung, Verwaltung und Hauswirtschaft, aber auch Angehörige, Ehrenamtliche und Dienstleister, wie Ärzte oder Therapeuten, leisten geradezu Übermenschliches, um trotz aller Einschränkungen ein Höchstmaß an Normalität für unsere Bewohner zu gewährleisten: dafür gebührt ihnen größter Respekt und Dankbarkeit.

Engelbert Kufleitner - Einrichtungsleiter



Normalität leben trotz Corona – Besuch bei Gastschaf Mathilda mit ihren Drillingen



Puschendorfer Schwestern



Liebe Freunde,

„Darum, weil wir diesen Dienst haben nach der Barmherzigkeit, die uns widerfahren ist, werden wir nicht müde“ (2. Kor 4,1).



Für mich klingt der Leitspruch der Puschendorfer Schwestern wie ein Paukenschlag in unsere Zeit: Nach einem Jahr „Coronapandemie“ werde ich müde.

Paulus verlor den Mut und die Zuversicht auch nach Jahren der Auseinandersetzung mit der Gemeinde in Korinth nicht. Wie konnte er das schaffen? Weil er mit Erbarmen beschenkt worden ist, schreibt er. Gegen das „Müdewerden“ dieser Tage hilft offenbar sich an das erlebte Erbarmen Jesu zu erinnern. Dieser Dienst der Barmherzigkeit geschieht noch immer durch die Puschendorfer Schwesternschaft. Davon zeugen die Geschichten der Schwestern. Jesu Erbarmen erleben wir in der Diakonie-Gemeinschaft täglich. Gott hat uns in diesen Dienst gestellt hat. Deshalb werden wir nicht mutlos, darum werden wir nicht verzagen. Nicht einmal dann, wenn die sichtbaren Rahmenbedingungen Verzweiflung aufkommen lassen könnten. Unser HERR hat Mittel und Wege, dass wir auch weiterhin den Dienst der Barmherzigkeit ausüben können.

Wir werden „unermüdlich“ und mit seiner Hilfe weiter machen!

Herzliche Segensgrüße

Ihr

F. Rößner

Nach Redaktionsschluss wurde noch entschieden, auch die 10jährige Mitgliedschaft in der Schwesternschaft zu feiern.

So freuen wir uns über S. Ingrid Grötsch und S. Iris Birkenfeld als weitere Jubilarinnen!

Impressum

Redaktion: Claudia Göß, S. Elisabeth Schwert, Konrad Flämig, S. Evelyn Dlužak, Friedrich Rößner v.i.S.d.P.: Rektor Friedrich Rößner
 Konferenzstraße 4, 90617 Puschendorf
 Tel.: 09101/7040 - Fax: 09101/70465
 www.diakonie-puschendorf.org
E-mail: zentrale@diakonie-puschendorf.org
Fotos: Diakonie-Gemeinschaft
Druck: Müller Fotosatz & Druck, 95152 Selbitz
Konto: Sparkasse Fürth
 IBAN: DE 20 7625 0000 0000 1898 03
 SWIFT-BIC: BYLADEM1SFU

615 Dienstjahre – elf Diakonissen feiern am 02.05.2021 ihre Jubiläen

Alle 70 – 60-jährigen Jubilarinnen, waren erst in der Diakonieschule in Puschendorf und machten dann eine Krankenpflegeausbildung im Krankenhaus Marktredwitz (KH MAK).

70 Jahre Diakonisse: Schwester Ruth Galster



„Bei dir, Jesu, will ich bleiben, stets in deinem Dienste stehn“ ist ein Lieblingslied von S. Ruth. Es gibt wohl kein treffenderes Wort für ihr Leben. Nach dem Einsatz im KH Marktredwitz (2 J.) folgten Kindergärten (8 J.) und dann 34 Jahre Arbeit im LKG (Nürnberg, Cadolzburg und Weißenburg).

70 Jahre Diakonisse: Schwester Anna Hahn



Ihr Lieblingslied ist: „Nur mit Jesus will ich Pilger wandern.“ Gewandert ist S. Anna dienstlich nicht viel, eher gegessen. Sie war 40 J. Narkoseschwester im KH MAK. Mit 93 Jahren ist sie unsere älteste Schwester.

65 Jahre Diakonisse: Schwester Marga Kolb



Ihr erster Einsatz war im KH MAK (6 J.), es folgten 6 J. Kindergarten Lorenzreuth und dann 22 J. Altenpflege (Altenheim Nbg.-Erlenstegen und Gemeinde Wunsiedel). Mit ihrem Lieblingslied: „Jesus nur alleine, sei mein Losungswort“ brachte sie die frohe Botschaft zu vielen Menschen.

60 Jahre: Schwester Lina Pommer



Sie spricht perfekt Englisch, Thai und ansatzweise Malay. Denn nach 8 J. im KH MAK und entsprechenden Aus- und Fortbildungen, Kursen und Sprachstudien (England und Bangkok) war S. Lina 14 J. im Missionshospital Saiburi (Süd-Thailand) als OP-Schwester und Missionarin (zusammen mit S. Hannelore Beck). Als das KH geschlossen wurde, folgten 2 J. in der Gemeinde Khokpho. Wieder in Deutschland arbeitete S. Lina 14 J. auf einer Pflegestation unseres

Altenheimes. Zusätzlich half sie über 20 J. vielen thailändischen Frauen in Deutschland durch Mitarbeit in der Kontaktgruppe Saisampan. Als Gesprächspartnerin und Übersetzerin war S. Lina oft in ganz Bayern unterwegs.

60 Jahre: Schwester Bärbel Pickel



Ihr Lieblingsbuch ist die Bibel, und ihr Lebensmotto lautet: „Der Glaube an Gott und der Dienst an Menschen.“ Beides prägt das Leben von S. Bärbel. Nach 4 J. Dienst im KH MAK machte sie eine Weiterbildung als Hauswirtschaftsmeisterin. Es folgten 6 J. in Küchen (Altenheim und Mutterhaus) und dann 18 J.

Pflege der (alten) Schwestern, Hausschmuck und Geschenke. Seit Ende der 80iger Jahre sorgt S. Bärbel für notleidende Menschen in Rumänien. Bis heute sortiert und verpackt sie mit Ehrenamtlichen Kleidung und Schuhe und kümmert sich mit Helfer/innen um alles, was für die „Weihnachtspäckchenaktion für rumänische Kinder“ nötig ist.

60 Jahre: Schwester Rosemarie Bareiß



Der Vers 2 Tim 1,7: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagttheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ war und ist S. Rosemarie oft eine große Hilfe. Denn nach 3 J. im KH MAK, arbeitete sie 1 J. im Kindergarten MAK-Ost. Dann war S. Rosemarie 17 J. „Gemeinschaftsschwester“ des LKG in Fürth und Weißenburg. Es folgten 20 J. Freizeitarbeit in der Diakonie-Gemeinschaft. So begegnete sie sehr vielen, völlig unterschiedlichen Menschen und gab allen mit großer Freude Gottes Wort weiter. Bis heute hält sie gern Bibelstunden - nur nicht mehr so oft wie früher.

60 Jahre: Schwester Hannelore Beck



Nach 4 J. im KH MAK machte sie eine Fortbildung zur Unterrichtsschwester und lehrte 2 J. Es folgten 6 Monate in einem christl. Missions-KH in London und Englisch-Sprachexamen. Anschließend war S. Hannelore insgesamt 19 J. Missionarin der ÜMG: Kandidatenkurs in Singapur, Thai-Sprachstudium in Bangkok. 14 J. im Missionskrankenhaus in Saiburi (Südthailand) - wie

S. Lina Pommer - als Ausbilderin einheimischer Krankenschwestern und Missionarin. Als Nächstes wurde S. Hannelore Gästeschwester im ÜMG-Missionshaus in Yala und arbeitete in einer Thai-Gemeinde mit. Zurück in Deutschland folgten nach 4-monatiger Puschendorfer Bibelschule 14 J. in der LKG Naila. Im Ruhestand in Puschendorf besuchte sie Altbewohner/innen. begleitete als „Patenschwester“ 6 J. *crossing!*-Teamlerinnen und spielt bis heute Klavier in Andachten und Gottesdiensten. Alle Aufgabenbereiche waren geprägt von ihrem Lebensmotto: „Von Jesus weitersagen, egal, ob im Verkündigungsdienst oder im Zweiergespräch.“

50 Jahre: Schwester Hannelore Pehland



Ihr Lieblingsbuch in der Bibel ist der Epheserbrief, ihre „Lieblingsverse sind alle, in denen Gott uns sein ‚Ich will‘ zuspricht.“ Als Hauswirtschaftsmeisterin arbeitete sie nach der Puschendorfer Bibelschule 2 J. in Küchen (Altenheim und Mutterhaus), dann im Mutterhaus und als Ausbilderin (Azubis in der Hauswirtschaft). Es folgten 30 J. als „Gemeinschaftsschwester“ in den LKGs Ansbach, Bechhofen/Feuchtwangen, Fürth, Marktredwitz.

40 Jahre: Schwester Marianne Seifert



Als gelernte Apothekenhelferin besuchte sie die 2-jähr. Bibelschule in Puschendorf und absolvierte ein „Mutterhausjahr“. Es folgten die Ausbildung zur Altenpflegerin, 7 J. im Pflegeheim, 4 J. Gemeindekrankenpflege in Cadolzburg, und 17 J. in der Mutterhauspforte. Seit 4 J. arbeitet S. Marianne in der Diakoniestation Erlangen, Zweigstelle Herzogenaurach. Ihr Lieblingslied „Der Herr denkt an uns und segnet uns“ sagt sie gern weiter und begleitet es gelegentlich mit der Posaune.

40 Jahre: Schwester Evelyn Dlužak



Der Liedvers: „Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das deine nur getreu...“ erinnert S. Evelyn immer wieder an das Ja zu ihrer Berufung. Berufen wurde sie während ihres Sozialpädagogikstudiums. Sie begann das Studium als Zivilistin und beendete es als Diakonisse. Nach dem Studium folgte die 2-jähr.

Puschendorfer Bibelschule, anschließend war S. Evelyn 3 J. zuständig für die Begleitung von Azubis und FSJ-lerinnen (Internatsbereich). Nächster Einsatzort war die LKG in Cadolzburg (7 J.), dann übernahm S. Evelyn die Leitung der Puschendorfer Bibelschule (später Kolleg für Gemeindedienst) und war anschließend 5 J. in der LKG Weißenburg. Seit 2008 arbeitet S. Evelyn im Mutterhaus, seit 9/2020 leitet sie die Freizeitarbeit der Diakonie-Gemeinschaft. S. Evelyn schreibt: „mein biblisches Motto: Jesus spricht mir zu: ‚Ich bin gekommen, dass sie das Leben in Fülle haben.‘ So erlebe ich mein Leben als Diakonisse seit 40 Jahren.“

40 Jahre: Schwester Ulrike Horsch



Nach Bibelschulaausbildung und „Mutterhausjahr“ in Puschendorf folgte die Altenpflegeausbildung. Dann arbeitete S. Ulrike 8 J. auf einer Pflegestation in Puschendorf, 9 J. in der Diakonie-Station Veitsbronn, und dann im Pflegebereich des Mutterhauses. Nun arbeitet S. Ulrike, die auch Erzieherin ist, seit 9 J. im Bereich Betreuung im Heinrich-Heinel-Heim. An jedem Platz durfte sie erfahren: „Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist bei Gott.“ Ps 62, 8

Berichte zusammengestellt: Schwester Elisabeth Schwert

Puschendorfer Schwestern



Wenn es das bei uns nicht schon gäbe, müsste es erfunden werden: die Möglichkeit, Puschendorfer Schwester ohne Tracht und ohne Wirtschaftsgemeinschaft zu sein. Gott sei Dank, es gibt sie schon, die „Diakonissen ohne Haube“ und auch weiterhin die „Diakonissen mit Haube“. Die gemeinsame Brosche sagt aus, was uns grundsätzlich verbindet: unser Herr Jesus Christus. Wir alle haben ganz verschieden den Ruf in die Schwesternschaft und damit in die Diakonie-Gemeinschaft erfahren. Die Ausformung dieser Berufung zeigt sich im miteinander Leben, Glauben und Die-nen. Unsere Schwestern, die in der neuen Form leben, empfinde ich dabei als eine große Bereicherung. Schwester Evelyn Reschies



Fördern Sie die Arbeit der Diakonie-Gemeinschaft

Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie bei folgenden missionarisch-diakonischen Aufgaben mithelfen, damit die Arbeiten weitergeführt werden können:

- Projekt 10 Diakonie-Gemeinschaft / Gott macht weiter
- Projekt 11 Geistliches Zentrum Puschendorf
- Projekt 14 Russland: Slavsk/Heinrichswalde: Pflegefamilie Swetlatschok
- Projekt 15 Rumänien: humanitäre Hilfstransporte, Weihnachtspäckchen
- Projekt 17 *crossing!* - unser FSJ-Jahresteam
- Projekt 18 Garten der Hoffnung
- Projekt 20 Gebäude / Innenausstattung
- Projekt 25 Außenanlagen / Gestaltung und Unterhalt
- Projekt 50 Alten- und Pflegeheim Heinrich-Heinel-Heim“, DE75 7625 0000 0040 6291 80

Im neuen Gemeinnützigkeits- und Spendenrecht wurde die Höchstgrenze für die steuerliche Berücksichtigung von Spenden oder Sachzuwendungen für gemeinnützige, mildtätige, kirchliche, religiöse oder wissenschaftliche Zwecke auf 20 % des Gesamtbetrages der Einkünfte oder 4 % der Summe aus Umsätzen und Gehältern erhöht. Spenden oberhalb der Höchstgrenzen oder Spenden, die sich steuerlich nicht auswirken, können zeitlich unbegrenzt in andere Jahre vorgetragen werden.